



Mit dem Fahrrad im Hochland Äthiopiens

Text/Bilder von Michael Franke

Nach der Fahrt aus der Hauptstadt Addis Abeba heraus erreichen wir Debre Zeyt. Hier gibt es einen Tag zum Ankommen, Gelegenheit mit dem fremden Land vertraut zu werden.

Der mehrstündige Spaziergang rund um den Lake Hora mit gelben Akazienblüten, die violett schimmernden Jacarandabäume, die Ruhe des Sees oder das Bild von Kühen, die sich im Dickicht der Kakteen ihren Weg bahnen, zeigen uns endgültig, dass wir Deutschland verlassen haben und in einer ganz anderen Welt angekommen sind. Die verlassene Hotelanlage am Endpunkt des Spaziergangs bietet nach frische Getränke. Im Garten und am Wasser lassen sich viele bunte und exotische Vögel beobachten. Widerhopf, Hammerkopf und Eisvögel können wir identifizieren.

Hinter Nazreth verlassen wir die Nationalstraße. Bald geht es steil nach unten an den Awash Fluß zur Kuranlage von Sodere, die für ihre heißen Quellen bekannt ist. Über der Wiese dampft es und das heiße Wasser wird von Frauen der umliegenden Dörfer gleich zum Wäschewaschen genutzt. Das Schwimmbad hat olympische Dimensionen und nach einer Tagestour ist so ein heißes Bad sehr angenehm. Ein letztes Bad nehmen wir gegen Mitternacht, als alle Badegäste längst gegangen sind und ein fahler Mond das Gelände beleuchtet.

In der großzügigen Hotelanlage gibt es wieder viele Vögel zu entdecken. Vor allem heißt es, die allgegenwärtigen Affen im Auge zu behalten die alles einsammeln, was man einen Moment unbeobachtet herumliegen läßt.

Drei schöne aber herausfordernde Tage kom-

men nun dazu. Bergauf und bergab, von grober Asphaltdecke bis zur roten Pislenerde geht die Straße über Asela und Bekoji nach Dodola. Vorbei an Feldern, Bächen und Wäldern in denen noch Wölfe und Leoparden leben sollen, den Blick auf 4.000 m hohe Bergspitzen rechts und links und später die Bale Berge am Horizont. Die bekanntesten äthiopischen Marathonläufer sind hier aufgewachsen. Hunderte von Schulkindern scheinen ihnen nachzueifern wenn sie nach dem Ende der Vormittagsschule aus dem Nichts heraus auftauchen und neben uns herjoggen. Das ständige „you you, where are you go?“ oder „you you, what is your name?“ kann zur nervigen Geduldsprobe werden. Am besten, man macht zur Mittagszeit eine längere Pause und wartet bis der Weg wieder frei ist. Oder man gibt die Fragen zurück und läßt sich auf eine kleine Unterhaltung ein. Oder man fragt, ob es einen Mutigen gibt, der sich traut, ein kleines Stück auf dem Gepäckträger des „Ferenji“ mitzufahren.

Pferdetrekking im Zauberwald

Die kommenden drei Tage verbringen wir auf dem Rücken kleiner äthiopischer Pferde, auf dem Weg von Trekkinghütte zu Trekkinghütte durch den zauberhaften Wald der Bale Berge. Wer will, der kann sich auch von einem persönlichen Assistenten begleiten lassen, der neben dem Pferd läuft. Durch dunkle Waldwege, wo Äste und Zweige vollständig von Farnen und dicken Mooslappen bedeckt sind, geht es hinauf in die Berge. Vorbei an grünen Wiesen mit Bergbächen, rotgelb blühenden Blumen, einer Hochebene mit kniehohem Erika Heidekraut oder meterhohen Distelbäumen mit

30 cm großen weiß leuchtenden Kugelblüten. Bisher waren wir im äthiopischen Hochland auf 1.500 - 2.000 m Höhe unterwegs. Jetzt kommen wir locker auf 3.000 bis 3.500 m. Ein Entwicklungsprogramm der GTZ hat dieses Konzept von Hüttenbewirtschaftung, Pferdeverleih und Führern entwickelt. Die Bevölkerung erhält eine Einnahmequelle und soll lernen, den Wald zu erhalten bzw. nachhaltig zu bewirtschaften. Jede Hütte wird von einer anderen Familie betreut. Sie sorgt dafür, dass alles in Ordnung ist und Vorräte wieder aufgefüllt werden. Es gibt zwei Schlafräume mit je zwei Doppelstockbetten, ein Aufenthaltsraum mit Esstisch, Küche und Ofen, sowie Toilette und Duschgelegenheit außerhalb. Alles sehr einfach, aber zweckmäßig.

Tagsüber lassen wir uns von der atemberaubenden Landschaft verzaubern, versuchen die verwunschene Pflanzenwelt in uns aufzunehmen und Affen und Vögel zu entdecken. Nach der Ankunft gibt es einen Tee oder Kaffee, vielleicht auch ein Bier oder einen äthiopischen Wein. Mit Einbruch der Dunkelheit beginnen die Führer das Abendessen zu bereiten. Wenn man Appetit darauf hat, kann man sich bei der Bevölkerung auch eine Ziege kaufen und schlachten lassen.

In den afrikanischen Grabenbruch

Schluß mit den kühlen Abenden. Langsam wird es wärmer. In der erholenden ruhigen Kleinstadt Awassa am kleinsten See des Rift Valley verbringen wir zwei Tage. Es gibt hier eine Uni und entsprechend viele junge Leute und viele Fahrradfahrer. Überall auch kleine Reparaturwerkstätten oder Waschanlagen für



Räder, Internetcafés, Restaurants und Cafés, die Fruchtsäfte oder Kuchen anbieten, laden zum Verweilen ein. Ebenso die Uferpromenade des Sees, an der man zahlreiche Vögel beobachten kann. Und wenn man Glück hat, sieht man die aus dem Wasser blitzenden Ohren oder die prustende Fontäne der hier schwimmenden Hippos.

Die kommenden Tage bieten Gelegenheit zum Ausruhen oder zu spannenden Ausflügen, z.B. zu den heißen Quellen inmitten einer tropisch grünen Vegetation mit Zuckerrohr, Kaffee, Avocados. Oder einmal rund um den Awassa See durch das Land der Sidama, oder ein Besuch bei der Rastafari Gemeinschaft von Shashemane.

Weiter geht es den afrikanischen Grabenbruch entlang zum Langanoo See und von dort aus nach Ziway. Im Langanoo See kann man gut baden, auch wenn sich das rotbraune Wasser ein wenig seltsam anfühlt. Am See von Ziway kann man die ankommenden Fischerboote beobachten und eine Unmenge von Marabus, die auf ihren Anteil warten. Oder man kann sich von einem Boot zu einer Insel mit einer berühmten Wallfahrtskirche bringen lassen (und unterwegs Flußperle beobachten).

Am Fuß der Gurage Berge

Vor der Weiterfahrt holen wir uns beim Bäcker, der eine erstaunlich reichhaltige Auswahl von Kuchen und Koxen vorrätig hat, noch etwas Proviant. Die Piste nach Westen ist recht anstrengend. Es geht die ersten 20 km zwar nur leicht bergauf, doch ist die Strecke demnach mit Steinen übersät, dass man immer noch

einem halbwegs fahrbaren Streifen Ausschau halten muss. Eine Entschädigung sind die zahlreichen buntbemalten Grabstätten, auf denen die Verstorbenen in phantasievollen Bildern gewürdigt sind.

Die Stadt Butajira ist wieder eine angenehme Überraschung: Asphaltierte Straßen, zahlreiche Geschäfte, gutes Essen und ein Hotel mit schönem Garten. Im Hintergrund die Gurage Berge, an deren Fuß entlang wir in den nächsten Tagen auf bester Straße an grünen Feldern entlang nach Addis zurückfahren. Unterwegs gibt es die südlichste Felsenkirche Äthiopiens oder die 800 Jahre alten Steilen von Tiya zu besuchen. In Addis besichtigen wir einen Tag lang die Hauptstadt an, bevor es wieder nach Deutschland zurückgeht.

Äthiopien ist für Viele eines der fremdartigsten aber gleichzeitig auch faszinierendsten Länder Afrikas. Diese außergewöhnliche Reise wurde 2007 von GEO Saison mit einer goldenen Palme ausgezeichnet. Sie wird vom Berliner Reiseveranstalter *Afrika-erleben* angeboten und ist ab 1.880,- Euro für eine 3-Wochen Reise inkl. Flug, Unterkünfte und div. Extras buchbar. Termine: Oktober 07 (ausgebucht), Ostern und Oktober 2008.

Afrika-erleben bietet auch geführte Radreisen in andere afrikanische Länder an: Senegal/ Gambia, Burkina Faso, Madagaskar, Tansania/ Kilimanjaro.

Weitere Informationen: *afrika-erleben* - Radtouren in Afrika, Michael Franke, Zietenstr. 3, 10783 Berlin, Tel.: 030 - 396 47 42, www.afrika-erleben.de; Email: info@afrika-erleben.de